

des Fälschers liege, so trifft, wie ich glaube, eher das umgekehrte für den Gegenstand der folgenden Untersuchung zu.

Von einem auch in lokalem Kreise nur in recht bescheidener Weise zu wissenschaftlichem Ruf gelangten Manne sind uns unter grossen Massen von ihm angefertigter Urkundenabschriften eine Reihe von Kaiser- und Privaturkunden erhalten, deren Kenntniss bisher nur auf seinen Abschriften beruht. Auch diese sind, wie ich erweisen zu können hoffe, wenigstens zu einem Theile als Fälschungen und zwar ebenfalls als moderne Fälschungen zu erkennen. Aber wenn nun auch im Zusammenhang mit einem solchen Ergebnis die Frage nach ihrer Herkunft, nach ihrem Verfasser nicht nur einen nothwendigen Bestandtheil der Aufgabe überhaupt bildet, sondern naturgemäss auch sonst von Interesse ist, so liegt hier doch wohl unbestreitbar der grössere Nachdruck in der Erkenntniss, dass wiederum eine erhebliche Zahl aus der ja schon verhältnismässig recht beschränkten Menge uns überlieferter Diplome der älteren Zeit zu den Spuria übergeführt werden muss.

Dass auch hier ein mehr zufälliger Umstand zur Entdeckung führte, ist geeignet, von neuem hinzuweisen auf die trotz aller Verfeinerung der kritischen Methoden noch bestehende 'Wehrlosigkeit' der Diplomatie gegen derartige Täuschungen, wenn diese nur mit einigem Geschick angefertigt sind. Weniger aber das grosse Raffinement des Fälschers als vielmehr die Einfachheit der Sache selbst, wenn eben nur die alleranstössigsten Fehler vermieden und die Herkunft glaubhaft gemacht werden können, begünstigt in hervorragendem Masse das Unentdecktbleiben der gerade hier mit vielfach eher plumpen Mitteln zu Stande gekommenen und doch täuschend gelungenen Fabrikate.

Zu den für die Historiker des 17. und 18. Jh. charakteristischen, mit oft unglaublichem Fleiss zusammengetragenen Collectaneen, insbesondere den nach vielen Hunderten von Stücken zählenden Sammlungen von Urkundenabschriften, in denen heute öfters allein Reste ganzer, inzwischen zertrümmerter und verllorener Archivbestände überliefert sind, gehören auch die Urkundensammlungen des Salm-Kyrburgischen Archivars Georg Friderich Schott¹.

1) So schrieb er sich selbst.